

Jahresbericht 2010

Sommerfest im Garten



25 Jahre Jugend-, Drogen- und
Suchtberatung

In diesem Heft:

1. Entwicklungen im Arbeitsfeld

2. Beratung

Statistik der Einrichtung
Ambulante Rehabilitation
Spezielle Angebote

3. Prävention

Angebote der Fachstelle
-mobile prävention-

4. Selbsthilfe

Überblick über die Arbeit des
Freundeskreises für Sucht-
krankenhilfe e.V.

Anhang:

Vorstellung der Einrichtung

Vorwort

„Sich auch mal Zeit nehmen zum Feiern“ - unter diesem Motto stand das Sommerfest der Jugend-, Drogen- und Suchtberatung anlässlich ihres 25jährigen Jubiläums. Zahlreiche interessierte Bürgerinnen und Bürger, Kolleginnen und Kollegen aus anderen Einrichtungen und Menschen, die in der Beratungsstelle Unterstützung erfahren haben, nutzten die Möglichkeit zum Gespräch und die Gelegenheit, sich über die Angebote der Einrichtung zu informieren. Auf Plakatwänden war nachzulesen, wie alles begann.

Mit der Jugend-, Drogen- und Suchtberatung wurde vor 25 Jahren in Mörfelden-Walldorf ein Angebot für drogengefährdete und drogenabhängige junge Menschen geschaffen. Im Laufe der Jahre haben sich weitere Angebote entwickelt. Bewährte Bausteine des Konzepts wurden weitergeführt und zum Teil erweitert. Heute richtet sich die Einrichtung mit ihrem Angebot an Jugendlichen **und** Erwachsenen, egal ob es sich um Alkohol- und/oder Drogenprobleme handelt oder es um das Thema Glücksspiel geht.

Themenorientierte Angebote mit festem Zeitrahmen richten sich an unterschiedliche Zielgruppen. Ob Jugendliche mit ersten Alkohol- oder Drogenerfahrungen oder Ratsuchende, denen aufgrund ihres Suchtmittelkonsums der Führerschein entzogen wurde – sie alle finden ein passendes Angebot.

Die Suchtprävention ist eine wichtige Säule im Konzept der Einrichtung. Zahlreiche suchtpreventive Angebote haben in der Angebotspalette mittlerweile einen festen Platz. Mit Schulen, Kindertagesstätten und anderen sozialen Bereichen im Kreis Groß-Gerau es gibt eine gute Kooperation.



Die ambulante Rehabilitation, die im Therapieverbund mit anderen Einrichtungen angeboten wird, gibt es seit 2007. Für die Betroffenen sind im Rahmen ihrer Behandlung individuell zu gestaltende Therapieformen zwischen stationärer, ambulanter oder einer Kombination von beiden Behandlungsformen (Kombi-Therapie) möglich.

2005 bezog die Beratungsstelle ihre neuen Räume in der Daimlerstrasse. Wer heute in die Einrichtung kommt, findet eine freundliche, modern ausgestattete Beratungsstelle vor, in der Ratsuchenden fachkundige Beratung und Unterstützung finden.

Eine steigende Inanspruchnahme der Angebote sind ein wichtiges Indiz für Akzeptanz und Wertschätzung der Beratungsstelle durch überweisende Kooperationspartner bzw. die Ratsuchenden selbst. Auch in den kommenden Jahren wollen wir Bewährtes erhalten und neue Handlungsfelder in den Blick nehmen. Dafür braucht es zuverlässige und zukunftsichernde Rahmenbedingungen.

Zu großem Dank sind wir an dieser Stelle den zahlreichen Personen und Institutionen verpflichtet, die uns ideell und materiell unterstützt haben. Ein besonderer Dank gilt hier der Stadt Mörfelden-Walldorf und dem Kreis Groß-Gerau.

Bei allen Kooperationspartnern möchten wir uns für die konstruktive Zusammenarbeit bedanken. Im Rahmen unserer Arbeit im Verbund danken wir den Kolleginnen und Kollegen des diakonischen Werkes in Groß-Gerau/Rüsselsheim und dem diakonischen Therapieverbund Südhessen für die gemeinsame Hilfeplanung und den fachlichen Austausch.

Horst Rohmann

Vorsitzender des Freundeskreises
für Suchtkrankenhilfe e.V.

Brigitte Hechler

Leiterin der Einrichtung



Vertreter von Kreis und Stadt gratulieren zu 25 Jahre Jugend-Drogen- und Suchtberatung.

Bei Fragen, Anregungen oder Kritik: rufen Sie uns einfach an oder schreiben Sie uns.

Sie finden uns auch im Internet unter:
www.suchthilfe-mw.de



1. Entwicklungen im Arbeitsfeld

■ Herausforderungen:
Lange Wartezeiten vermeiden und die Qualität der Arbeit erhalten.



Die Arbeit unserer Einrichtung hat sich in ihren Schwerpunkten im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich verändert. Die Nachfrage nach den Angeboten ist gleichbleibend hoch. Ob es um Information, Beratung oder Behandlung geht - die Beratungsstelle bietet Ratsuchenden ein differenziertes Angebot.

Menschen mit langjährigem Suchtmittelkonsum

Die Anzahl der Ratsuchenden, die einen erhöhten Beratungsbedarf haben, ist im Laufe der letzten Jahre gestiegen. Menschen, die durch einen langjährigen Konsum von Alkohol oder Drogen gekennzeichnet sind, weisen häufig komplexe Probleme auf. Hier hat sich die Zusammenarbeit mit dem Betreuten Wohnen des diakonischen Werkes positiv ausgewirkt. Durch ein stabilisierendes Arbeitsbündnis und eine wertschätzende Haltung konnten mehrfach Klientinnen und Klienten darin bestärkt werden, Neuentscheidungen in Bezug auf ihre Suchterkrankung zu treffen und eine Suchtbehandlung zu beginnen.

Sucht im Alter

20% der Klientinnen und Klienten gehörten im Berichtsjahr der Altersgruppe 55 plus an. Der riskante Umgang mit Alkohol und Medikamenten bei Menschen im höheren Lebensalter wurde bisher in der Öffentlichkeit im Hinblick auf die Gesunderhaltung im Alter kaum thematisiert. Auslösende Faktoren können der Verlust des Partners, Vereinsamung, Berentung, Erkrankung oder fehlende Aufgaben und Lebensperspektiven sein. Oftmals wird die Abhängigkeit im Verborgenen gelebt und eine Veränderung im höheren Lebensalter ausgeschlossen. Unsere Erfahrungen in der Beratungsarbeit zeigen, dass ältere Menschen nach einer Entwöhnungsbehandlung eine gute Prognose haben und eine Verbesserung der Lebensqualität in jeder Altersstufe möglich ist.

■ Eine Verbesserung der Lebensqualität ist in jeder Altersstufe möglich.

Arbeitslosigkeit ist ein Indikator für die soziale Exklusion suchtkranker Menschen

Wie auch in den zurückliegenden Jahren war ein hoher Anteil unserer Klientinnen und Klienten ohne Arbeit, die meisten befanden sich im ALG II Bezug.



Mit dem erfolgreichen Abschluss einer ambulanten oder stationären Rehabilitation wächst die Hoffnung auf eine bessere Lebenssituation mit beruflicher Perspektive, mit finanzieller Absicherung, sozialer Einbindung und damit einer psycho-sozialen Stabilisierung. Die Chancen, sich nach Beendigung einer Suchtbehandlung beruflich zu integrieren, sind jedoch bei älteren Klientinnen und Klienten, langer Arbeitslosigkeit und fehlender Ausbildung häufig gering.

Bedarf bei der Ambulante Rehabilitation gestiegen

Die Ambulante Rehabilitation ist mittlerweile ein wichtiger Baustein im Angebot der Einrichtung. Hier ist die Nachfrage im Berichtszeitraum gestiegen. Bis zu 12 Monate bietet sie in wöchentlichen Einzel-/Gruppensitzungen den Klientinnen und Klienten einen verlässlichen Rahmen, in dem sie ihre Abstinenzentscheidung stabilisieren können. Durch die Zusammenarbeit im diakonischen Therapieverbund sind der fachliche Austausch und die Qualität und Weiterentwicklung des Angebotes im Fokus.

Mehr als nur der Führerschein...

Eine Begleitung und Unterstützung über einen längeren Zeitraum erfahren auch Klientinnen und Klienten, denen aufgrund ihres Alkohol- oder Drogenkonsums die **Fahrerlaubnis** entzogen wurde. Die mit dem Ziel „Führerschein“ verbundene Bereitschaft zur ehrlichen Reflexion leitet aus unserer Sicht in den meisten Fällen den Weg in eine zufriedene Lebensführung ein. Auch dieses Angebot wurde im Berichtszeitraum verstärkt nachgefragt.

Personelle Veränderungen

Zum 31.3.2010 haben wir unsere langjährige Verwaltungskraft Brunhilde Stamm in den Ruhestand verabschiedet. Für sie war es gleichzeitig das 25jährige Dienst-Jubiläum. Von der Schreibmaschine zum PC, vom Journal zur elektronischen Buchhaltung, e-mails statt Briefverkehr - auch in der Verwaltung hat sich in 25 Jahren vieles verändert. Bei einem Stehcafé haben sich nicht nur die Kolleginnen und Kollegen, sondern auch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus anderen Einrichtungen von Brunhilde Stamm verabschiedet. Nachfolgerin in der Verwaltung ist Regina Thöt, die mit Fachkenntnissen in der Verwaltungsarbeit und Herzlichkeit im Empfang die Arbeit fortführt.

■ Die berufliche Eingliederung hat einen hohen Stellenwert in Bezug auf eine erfolgreiche Bewältigung der Suchterkrankung.

■ Alkohol und Drogen im Straßenverkehr!





Häufige Anliegen

Mein Sohn nimmt Drogen...

Mein Mann hat ein Alkoholproblem...

Mein Arzt hat mir geraten, mich mit ihnen in Verbindung zu setzen...

Ich muss etwas tun, sonst verliere ich meine Arbeitsstelle/Familie...

Ich habe meinen Führerschein verloren...

Was kann man denn ambulant machen...

Wer hilft mir bei der Beantragung einer Therapie...

Ich will mit dem Kiffen aufhören, schaff's aber nicht alleine...

Mein Substitutionsarzt schickt mich...

Ich bin im Zusammenhang mit Drogen straffällig geworden und soll zu ihnen kommen...

Ich ruiniere mich durch mein Spielen an Automaten...

Er sitzt nur noch vor dem Computer...

Ich habe schon einen guten Anfang gemacht und suche weitere professionelle Unterstützung...



2. Statistik der Jugend-, Drogen- & Suchtberatung

Mit der vorgelegten Statistik wird die biografische und soziale Situation der Klientinnen und Klienten beschrieben. Dies geschieht im Vergleich mit den Vorjahresdaten. Sowohl Veränderungen als auch Kontinuitäten können so sichtbar gemacht werden. Die Statistik fließt auch in die Landesauswertung der ambulanten Suchtthilfeeinrichtungen in Hessen.

Das Wichtigste in Kürze:

Klientinnen und Klienten

- Im Jahr 2010 wurden 261 Klientinnen und Klienten beraten.
- Es wurden insgesamt 1392 Beratungsleistungen erbracht.
- Alkohol und Cannabiskonsum waren häufigster Beratungsanlass.

Alter

- 15 % waren Jugendliche bis 18 Jahre.
- 19 % waren junge Erwachsene von 19 bis 27 Jahre.
- 41 % waren zwischen 30 und 50 Jahre.
- 20 % waren älter als 50 Jahre.

Einkommenssituation

- 35% der Ratsuchenden gingen einer Erwerbstätigkeit nach.
- 30% nahmen Arbeitslosengeld I oder II in Anspruch.
- 23% waren Schüler/innen oder Auszubildende.

Verteilung im Kreisgebiet

- 73% der Ratsuchenden kamen aus dem Mittelkreis, davon 46% aus Mörfelden-Walldorf.
- 14% kamen aus dem Nordkreis.
- 11% aus dem Südkreis.



Klientinnen und Klienten

Im Jahr 2010 wurden 261 (259) Ratsuchende durch die Fachkräfte der Einrichtung beraten. 51% (63%) der Klientinnen und Klienten kamen zum ersten Mal in die Jugend-, Drogen- & Suchtberatungsstelle. Mit 29% (19%) wurde die im Vorjahr begonnene Arbeit fortgesetzt. 21% (18%) aller Klientinnen und Klienten hatten in den vergangenen Jahren schon einmal Kontakt zu unserer Einrichtung.

Das Geschlechterverhältnis betrug 31% (26%) Frauen zu 69% (74%) Männer.

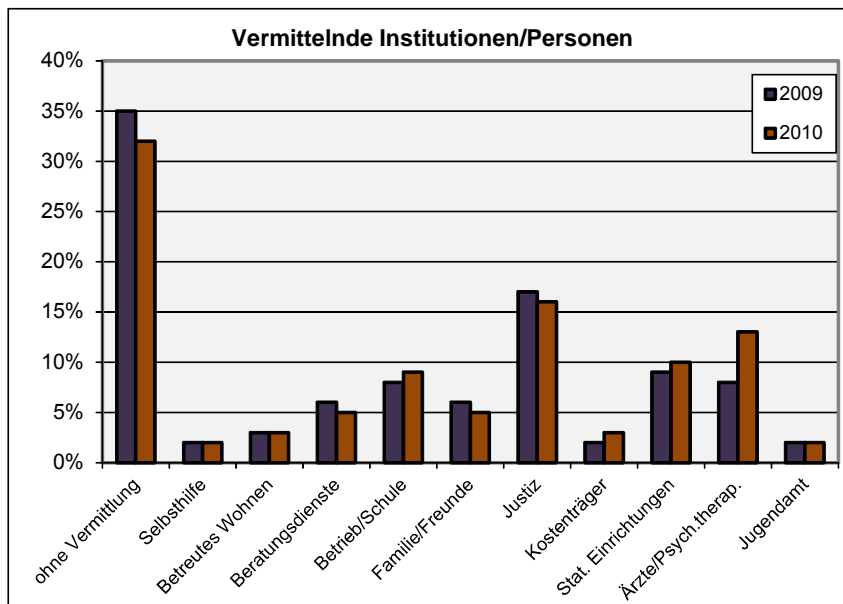
83% (81%) der Klientinnen und Klienten waren im Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft. Davon hatten 7% einen Migrationshintergrund. 17% (19%) waren Bürger eines anderen Mitgliedsstaates der EU oder eines Staates außerhalb der EU.

Überweisungskontext

Der Anteil derjenigen Betreuungen, die durch professionelle Angebote vermittelt wurden, ist gleichbleibend hoch. Insbesondere die Vermittlung aus Einrichtungen im Gesundheitswesen hat zugenommen.

■ Anlass für einen Beratungskontakt war in den meisten Fällen der eigene Suchtmittelkonsum.

■ 2/3 der Ratsuchenden kamen auf Empfehlung oder durch Vermittlung anderer Einrichtungen oder Personen.





Altersgruppen

■ 39% der Ratsuchenden waren Jugendliche bzw. junge Erwachsene bis 27 Jahren.

■ 41% der Ratsuchenden gehörten der Altersgruppe zwischen 30 und 50 Jahren an.

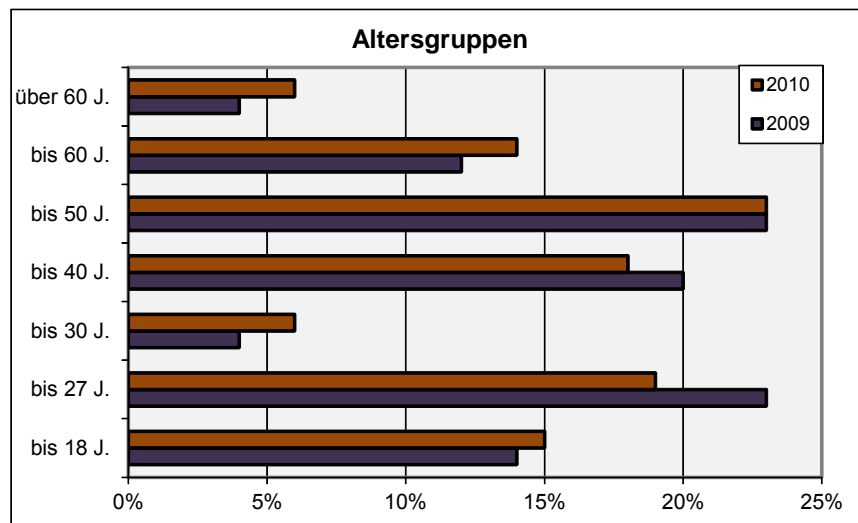
■ 20% der Ratsuchenden waren älter als 50 Jahre.

Der Altersdurchschnitt aller Ratsuchenden lag im Berichtsjahr bei 34,5 Jahren.

Insgesamt waren 34% (37%) der Ratsuchenden Jugendliche bzw. junge Erwachsene bis 27 Jahren. Die Gruppe der Jugendlichen bis 18 Jahre ist mit 15% (13%) leicht angestiegen.

41% (43%) der Ratsuchenden, die in 2010 Beratungsleistungen in Anspruch genommen haben, gehörten der Altersgruppe zwischen 30 und 50 Jahren an.

20% (16%) der Ratsuchenden waren älter als 50 Jahre.



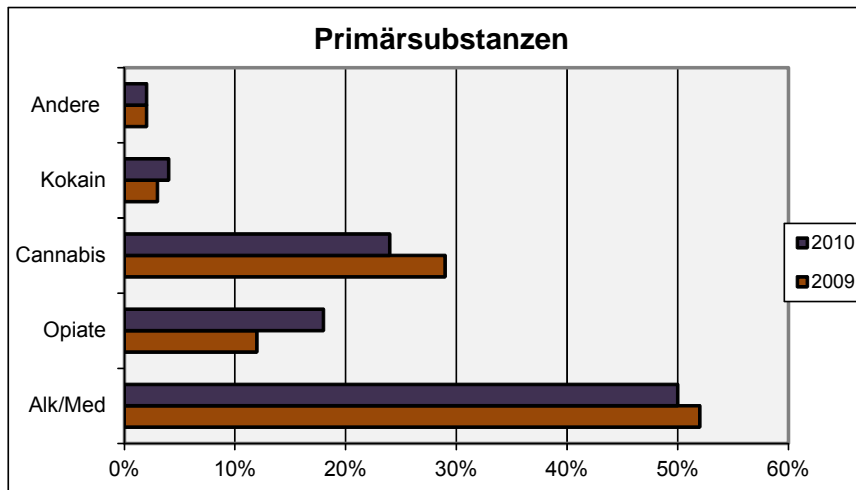
Die Aufteilung nach der Hauptproblematik

Alkohol und Cannabis führen seit 10 Jahren die Liste der Häufigkeit bei den Suchtmitteln an. Bei 52% (54%) aller Hilfesuchenden wurde als Hauptdiagnose Alkoholabhängigkeit dokumentiert. 29% (20%) haben sich wegen des Konsums von Cannabis an die Beratungsstelle gewandt. Die Beratung und Betreuung Opiatabhängiger ist mit 19% (16%) wieder leicht angestiegen. Die Opiatkonsumenten waren auch in 2010 überwiegend Teilnehmer eines ärztlich überwachten Substitutionsprogramms.



Neben der ärztlichen Betreuung soll – so sehen es die Richtlinien vor – der Hilfebedarf durch die Beratungsstelle ermittelt und die Notwendigkeit einer psychosozialen Begleitung geprüft werden.

Der Anteil der Kokainkonsumenten betrug 4% (3%), Ecstasy und andere Drogen spielten als Hauptsubstanz eine eher untergeordnete Rolle.



■ Ratsuchende mit Cannabis-konsum waren in der Altersgruppe bis 30 Jahre am stärksten vertreten.

■ Der Anteil der Klientinnen und Klienten mit der Hauptdiagnose Alkohol war in der Altersgruppe ab 40 Jahre am höchsten.

Verteilung (Wohnort) im Kreisgebiet

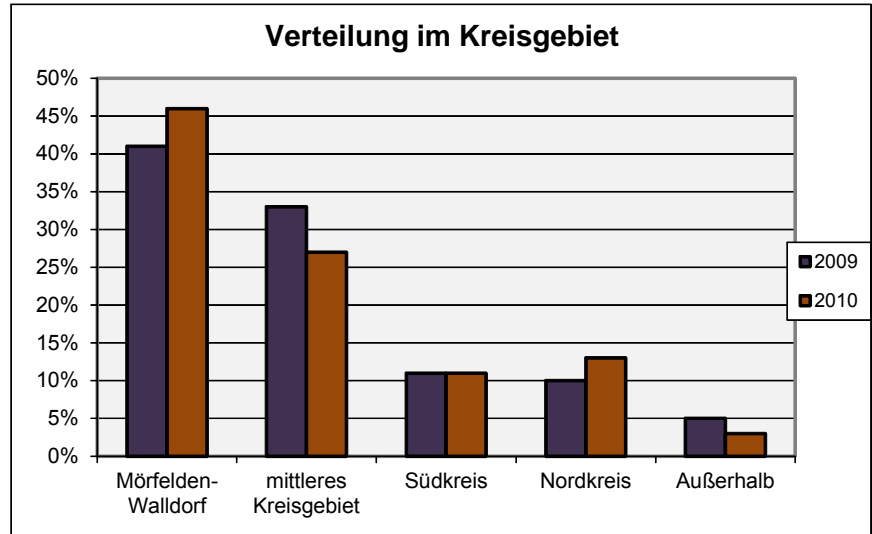
Der Anteil der Klientinnen und Klienten aus Mörfelden-Walldorf betrug 46% (41%), aus den anderen Mittelkreiskommunen (Groß-Gerau, Büttelborn, Nauheim und Trebur) kamen 27% (33%) der Ratsuchenden. 13% (10%) der Klientinnen und Klienten, die unsere Einrichtung aufgesucht haben, waren aus dem Nordkreis mit Kesterbach, Raunheim, Rüsselsheim und 11% (11%) aus dem Südkreis (Gernsheim, Biebesheim, Stockstadt und Riedstadt).

Die in Riedstadt stattfindende Außensprechstunde wurde gut angenommen. Insgesamt fanden im Südkreis 117 Beratungsgespräche mit 27 Personen statt.





■
73% der Ratsuchenden kamen aus dem „Mittelkreis“.



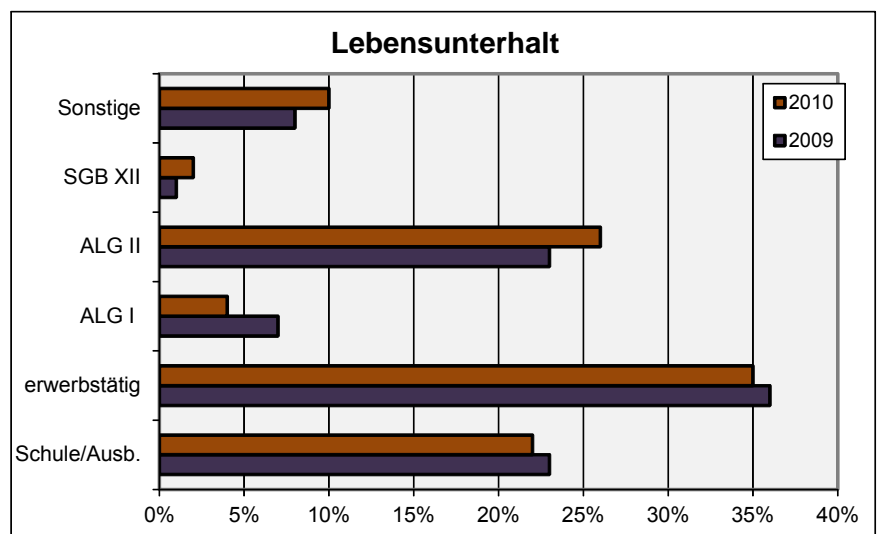
■
30% der Ratsuchenden bezogen im Berichtsjahr ALG I oder ALG II.

Einkommenssituation

Von den Klientinnen und Klienten, die sich im Vorjahr an unsere Einrichtung gewandt haben, gingen 35% (36%) einer Erwerbstätigkeit nach. 22% (23%) befanden sich in schulischer oder beruflicher Ausbildung und 7% (8%) der Ratsuchenden waren Rentnerinnen und Rentner (incl. EU-Rente).

30% (30%) Personen waren zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme nicht erwerbstätig. In dieser Gruppe ist der Anteil der Klientinnen und Klienten im ALG I Bezug zurückgegangen, während der Anteil der ALG II Bezieher gestiegen ist.

■
Erwerbstätigkeit hat einen hohen Stellenwert für eine erfolgreiche Bewältigung der Suchterkrankung.





Beratungsverläufe

- 66% (76%) der Beratungsfälle wurden in 2010 abgeschlossen.

Davon haben 70% (71%) der Klientinnen und Klienten die Betreuung planmäßig beendet. Zu den planmäßigen Beendigungen gehört auch eine Weitervermittlung in den Fällen, in denen eine Suchtberatung nicht ausreichend ist. Im Berichtszeitraum haben wir 24 Klientinnen und Klienten in ambulante oder stationäre Rehabilitation vermittelt.

30% (29%) der Klientinnen und Klienten haben die Betreuung in unserer Einrichtung abgebrochen. Erfahrungsgemäß nimmt ein Teil der Personen den Kontakt zur Beratungsstelle wieder auf.

- bei 34% (24%) der Klientinnen und Klienten erfolgte eine Übernahme in 2011.

Der Beratungsprozess ist hier noch nicht abgeschlossen. Bei Klientinnen und Klienten aus der ambulanten Rehabilitation geht die Behandlung z.B. meist über 6 -12 Monate.



70% der Ratsuchenden hat die Betreuung in 2010 planmäßig beendet.



2.1 Ambulante Rehabilitation Sucht (ARS)



Die Ambulante Rehabilitation ist eine Entwöhnungsbehandlung, die entweder im Anschluss oder alternativ zu einer stationären Behandlung durchgeführt wird. Die Ambulante Rehabilitation setzt Motivation und Fähigkeit zur suchtmittelabstinenten Lebensführung, ein stabilisierendes soziales Umfeld und eine zuverlässige Mitarbeit in der Therapie voraus.

Im Berichtsjahr haben 24 (16) Personen eine ambulante Rehabilitation nach den Vorgaben der Rentenversicherungsträger in unserer Einrichtung durchgeführt.

Bei 19 Klientinnen und Klienten handelte es sich um eine poststationäre Behandlung, für 5 Klientinnen und Klienten war es die originäre ambulante Rehabilitation (statt einer stationären Behandlung).



Die Jugend-, Drogen- und Suchtberatung ist durch die Kranken- und Rentenversicherung zur Durchführung ambulanter Behandlung im Rahmen der medizinischen Rehabilitation anerkannt.

Im Berichtsjahr

- waren 15 Klientinnen und Klienten erwerbstätig
- bezogen 3 Klienten eine Rente
- bekamen 6 Klientinnen und Klienten ALG I bzw. ALG II

Behandlungsverlauf

- 2 Klienten haben die Behandlung vorzeitig abgebrochen
- Bei 2 Klienten erfolgte eine Umschreibung in eine stationäre Behandlung
- 9 Klientinnen und Klienten haben regulär beendet
- Bei 11 Klientinnen und Klienten wird die Behandlung 2011 fortgeführt



2.2 Teilnahme an themenspezifischen Angeboten

Eine Reihe zusätzlicher Angebote ergänzen das Kernangebot der Jugend-, Drogen- & Suchtberatung. Angebote für Jugendliche, Programme zur Reduktion des Alkoholkonsums oder themenspezifische Angebote wie die MPU-Beratung sind mittlerweile fester Bestandteil im Leistungskatalog der Einrichtung.

Insgesamt nahmen im Berichtsjahr 97 (112) Personen die verschiedenen Angebote wahr.

Angebote für Jugendliche

Neue Trinkgewohnheiten und riskante Konsummuster von Alkohol und illegalen Drogen nehmen unter Jugendlichen zu. Folgen sind häufig schulische und familiäre Probleme, Schulausschluss oder – abbruch und soziale Desintegration. Spezielle Angebote wie „Rausch und Risiko“ geben Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit ihrem Alkohol- und/oder Drogenkonsum und der damit verbundenen Lebensweise auseinander zu setzen.

Zum Nachweis ihrer Drogenfreiheit können die Jugendlichen in unserer Einrichtung Urinkontrollen durchführen lassen. Meist haben die Jugendlichen eine Auflage vom Gericht, dem Jugendamt oder von Schulen. Es zeigt sich häufig im Vorgespräch oder auch während der Termine zur Urinabgabe ein Hilfebedarf, so dass die Drogentests Einstieg in weitergehende Angebote sind.

Wenn Jugendliche im Straßenverkehr unter Einfluss von Drogen – hier vornehmlich Cannabis – auffallen, müssen sie in der Regel eine medizinisch-psychologische Untersuchung (MPU) machen. Zur Vorbereitung können sie an unserem Angebot „MPU – was können Sie tun“ teilnehmen.



■ 60 Jugendliche haben an unseren themenbezogenen Angeboten für Jugendliche teilgenommen.



MPU - was können Sie tun?

Wenn eine medizinisch-psychologische Untersuchung (MPU) ansteht, bieten wir Ratsuchenden die Möglichkeit, ihren Suchtmittelkonsum kritisch zu hinterfragen. Menschen, denen aufgrund ihres Alkohol- und/oder Drogenkonsums die Fahrerlaubnis entzogen wurde, haben in der Regel eine hohe Motivation sowohl zur Aufarbeitung ihrer bisherigen Konsummuster als auch zur Veränderung.



Alkohol und Drogen im
Straßenverkehr

Im Rahmen unseres Angebotes werden u.a. folgende Punkte bearbeitet:

- Entwicklung einer angemessenen Selbstwahrnehmung und Einschätzung des Suchtmittelkonsums
- Hinführung zu einer realistischen und kritischen Sichtweise der eigenen Verkehrsauffälligkeit
- Überprüfen eingefahrener Einstellungen und Verhaltensmuster



In Kombination mit unserem Angebot „Drogenkontrollprogramm“ erfolgt eine Begleitung und Unterstützung dieser Klientinnen und Klienten über einen längeren Zeitraum (6-12 Monate). Das Ziel „bestandene MPU“ und die damit verbundene Bereitschaft zur ehrlichen Reflexion leitet aus unserer Sicht in den meisten Fällen den Weg in eine zufriedene Lebensführung ein.

- Im Rahmen der MPU-Vorbereitung nahmen 16 (20) Personen das Angebot in Anspruch. Davon waren 7 Teilnehmer jünger als 27 Jahre.
- 18 (21) Personen haben darüber hinaus am Drogenkontrollprogramm teilgenommen, davon waren 8 Jugendliche.



Kontrolliertes Trinken

Wir möchten Menschen mit Alkoholproblemen möglichst frühzeitig erreichen. In der Regel dauert es viele Jahre, bevor jemand Hilfe in Anspruch nimmt. Es gibt in Deutschland ein relativ gut ausgebautes Beratungs- und Behandlungsangebot im Suchtbereich. Menschen mit einem riskanten Alkoholkonsum, die sich selbst nicht als abhängig bezeichnen, werden dadurch in der Regel nicht erreicht. Sie fühlen sich dort nicht an der richtigen Adresse.

Das Programm zur Reduktion des Alkoholkonsums (Kontrolliertes Trinken) wendet sich an Menschen, die eine Veränderung ihres Alkoholkonsums anstreben. Alkoholkonsum gezielt und systematisch reduzieren und zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol gelangen ist Ziel des Kontrollierten Trinkens.

Das Programm wird von den Krankenkassen als Präventionsprogramm anerkannt und finanziell gefördert.

In 2011 haben 3 Personen das Programm regulär abgeschlossen.

- Alkohol gezielt und systematisch reduzieren.





3. Angebote der Fachstelle - *mobile prävention* -

■ 20 Jahre Fachstelle - *mobile prävention* -

Suchtprävention ist seit 20 Jahren ein wichtiger Baustein im Konzept der Jugend-, Drogen- und Suchtberatung. In den Anfangsjahren der Beratungsstelle wurden Anfragen zum Thema Suchtprävention je nach Arbeitsbelastung von allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle abgedeckt. Dabei zeigte sich, dass suchtpreventive Maßnahmen nur schwer in den „normalen“ Beratungsablauf zu integrieren sind. Aus diesem Grund wurden vor 20 Jahren zwei volle Stellen in drei reduzierte Stellen umgewandelt und durch die Einstellung eines zusätzlichen Mitarbeiters der neue Schwerpunkt - *mobile prävention* - geschaffen.

Inhaltlich angelehnt an ein zu dieser Zeit bestehendes Bundesmodell Suchtprävention wurde hier ein Bereich geschaffen, der heute nicht mehr weg zu denken ist. Inzwischen ist dieses Modell hessenweit umgesetzt und es gibt in jedem Landkreis und in jeder kreisfreien Stadt ein vergleichbares Angebot, das landesweit von der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen koordiniert wird.

■ Durch langfristig angelegte und kontinuierliche Präventionsarbeit soll eine präventive Haltung gefördert und soziale Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen gestärkt werden.

Jetzt war es möglich, Angebote zu entwickeln, die flexibel und vor allem kontinuierlich über einen längeren Zeitraum zur Verfügung stehen konnten. Dazu gehörte auch, aus der Beratungsstelle raus zu gehen und vor Ort, in Schulen, Jugendhäusern, Sportvereinen als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen.

Im Kreis Groß-Gerau sind inzwischen Strukturen und Netzwerke gewachsen. Es gibt enge Kooperationen mit verschiedenen Schulen und Schulformen, mit Schulsozialarbeit, mit Kindertagesstätten und anderen sozialen Bereichen. Durch eine kontinuierliche suchtpreventive Arbeit ist eine große Offenheit bezüglich suchtpreventiver Projekte entstanden.



3.1 Statistik der Fachstelle - *mobile prävention* -

Die Fachstelle initiiert und begleitet Projekte im Rahmen der Suchtprävention und unterstützt Kooperationspartner mit fachlicher Beratung und Fortbildung. Im Berichtsjahr 2010 erreichte die Fachstelle in ihren verschiedenen Veranstaltungen, Projekten und Seminaren 690 Jugendliche, 475 Eltern sowie 83 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Schülerseminare

Die Suchtpräventionsseminare sind seit vielen Jahren ein Baustein der Arbeit der Fachstelle - *mobile prävention* -. Im Berichtsjahr 2010 wurden 6 Seminarwochen mit 23 Schulklassen durchgeführt. An diesen Suchtpräventionsseminaren nahmen im Jahr 2010 insgesamt 615 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6/7 aus 4 Schulen teil. Mit 3 Klassen (75 Schülerinnen und Schülern) einer Grundschule wurde eine dreitägige erlebnispädagogisch orientierte Klassenfahrt durchgeführt.



Elternabende

Zu allen Seminaren fanden im Vorfeld Elternabende statt. Meistens werden zu diesen Elternabenden die Eltern von mehreren Klassen einer Jahrgangsstufe eingeladen. Neben der Vorbereitung der Seminare haben Eltern darüber hinaus die Möglichkeit, sich umfassend zum Thema „Vorbeugung – und was können wir als Eltern dazu beitragen“ zu informieren. 2010 fanden 6 Elternabende mit 19 Klassen statt, an denen 475 Eltern teilnahmen.

Fortsetzungsseminare

Am Gymnasium Gernsheim werden seit mehreren Jahren Fortsetzungsseminare für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 und dem Leistungskurs Gesellschaftslehre der Jahrgangsstufe 12 durchgeführt. Dieses Fortsetzungsseminar baut auf den Suchtpräventionsseminaren auf und vertieft das Thema „Förderung von





Lebenskompetenzen“. Das Konzept und die Durchführung der Maßnahme wurde von Lehrerinnen und Lehrern sowie der Fachstelle - *mobile prävention* - erarbeitet. Im Berichtsjahr wurden 2 Seminare am Gymnasium Gernsheim durchgeführt.

■ „Förderung von Lebenskompetenz“

Soziales Lernen am Gymnasium Gernsheim

Ergänzend zu den suchtpreventiven Schülerseminaren im 7. Schuljahr, die am Gymnasium Gernsheim seit vielen Jahren regelmäßig durchgeführt werden und den Fortsetzungsseminaren im 8. Schuljahr haben wir inzwischen einen Bereich „Soziales Lernen in der Jahrgangsstufe 5/6“ installiert. In Kooperation mit Lehrerinnen und Lehrern des Gymnasium Gernsheim wurde ein Arbeitsbuch „Soziales Lernen“ entwickelt und eine extra Unterrichtsstunde pro Woche eingerichtet, um dieses Training durchführen zu können. Die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer nahmen zum Schuljahresbeginn an einer Fortbildung zur Durchführung dieser Maßnahme teil. Das ist ein gelungenes Beispiel, wie verschiedene Angebote im Bereich Suchtprevention vernetzt werden können.

Eigenständig werden

„Eigenständig werden“ ist ein Programm zur Ergänzung und Optimierung des Grundschulunterrichts in den Klassen 1 – 4 und wird von geschulten Lehrkräften durchgeführt und in den Unterricht integriert. Das Programm vermittelt alters- und entwicklungsadäquate Kenntnisse und Fähigkeiten zur Gesundheitsförderung und Primärprävention. Für Kinder unterschiedlicher Klassenstufen stehen altersgemäße Materialien für den Unterricht zur Verfügung. Diese Materialien werden nur in Kombination mit einer Fortbildung der Lehrkräfte angeboten. Die intensive Schulung ermöglicht die hohe Qualität in der Umsetzung des Programms und wird von der Fachstelle - *mobile prävention* - durchgeführt. „Eigenständig werden“ basiert auf dem von der WHO unterstützten Ansatz zur Förderung der "Lebenskompetenzen".





Eine positive Einstellung zu sich selbst finden und Konflikte durch Verhandeln lösen sind dabei nur zwei Aspekte. Kinder, die ihre Gefühle und Bedürfnisse richtig einschätzen und zu verbalisieren lernen, können sich negativem Gruppendruck leichter widersetzen und sich später bewusst gegen Drogen und für eine gesunde Lebensweise entscheiden.

Im Berichtsjahr wurden zwei Fortbildungen zum Programm „eigenständig werden“ für Lehrkräfte durchgeführt. Die Waldenser Schule und die Albert Schweitzer Schule in Mörfelden - Walldorf nahmen mit 26 Lehrerinnen und Lehrern teil und haben inzwischen „eigenständig werden“ im Schulalltag umgesetzt.

■ „Eigenständig werden“ wurde 2004 mit dem 1. Deutschen Präventionspreis der Bertelsmann Stiftung ausgezeichnet.



Papilio

Die bereits im Jahr 2007 begonnene Fort- und Weiterbildung im Bereich Sucht- und Gewaltprävention in Kindertagesstätten fand im Berichtsjahr für die Erzieherinnen und Erzieher der Kita III in Mörfelden-Walldorf einen gelungenen Abschluss. Alle beteiligten Erzieherinnen und Erzieher schlossen ihre Fort- und Weiterbildung ab und wurden vom beta Institut in Augsburg zertifiziert. Sie sind nun berechtigt, den Titel zertifizierte Papilioerzieherin zu führen. Die Einrichtung ist im Internet als Kindertagesstätte, die nach Papiliokriterien arbeitet, gelistet.



Fachgespräche

Im Berichtsjahr 2010 wurden 29 Fachgespräche durchgeführt. Fachgespräche finden zu unterschiedlichen Themen und mit unterschiedlichen Zielgruppen statt. Sie sind ein fester Bestandteil der Arbeit und bieten die Möglichkeit, geeignete Lösungen bei individuellen Problemlagen zu entwickeln.



Kooperationspartner waren im Jahr 2010:

Gymnasium Gernsheim, Albert-Schweitzer Schule Mörfelden - Walldorf, Anne Frank Schule Raunheim, Mittelpunktschule Trebur, Waldenser Schule Mörfelden - Walldorf, Martin-Niemöller Schule Riedstadt, Prälat-Diehl Schule Groß-Gerau, Schulsozialarbeit Martin-Niemöller Schule Riedstadt, Schulsozialarbeit Mittelpunktschule Trebur, Schulsozialarbeit Anne-Frank Schule Raunheim, Kindertagesstätten der Stadt Mörfelden - Walldorf, BeratungslehrerInnen des Staatlichen Schulamtes Groß-Gerau, Diakonisches Werk Groß-Gerau/ Rüsselsheim, Stadtverwaltung Mörfelden - Walldorf, Karl-Krolopper Schule Kelsterbach, AK Jugendhilfe Mörfelden - Walldorf, Blaues Kreuz Mörfelden - Walldorf u. a.





„Gemeinsam sind wir stark“
ist das Motto der Selbsthilfe

4. Selbsthilfe - das Angebot des Freundeskreises für Suchtkrankenhilfe e.V.

In der Selbsthilfegruppe erfahren suchtkranke Menschen durch persönliche Beziehungen Stabilisierung. Angehörige können die Angehörigengruppe besuchen, denn von einer Suchtkrankheit ist die gesamte Familie betroffen.

Selbsthilfegruppen kennen keine schriftliche Verpflichtung zur Abstinenz. Vielmehr soll der Schritt in ein Leben ohne Alkohol, Drogen und andere Suchtmittel aufgrund der freien Entscheidung der/des Betroffenen geschehen. Die Gruppenmitglieder lernen dabei voneinander, wie sie mit Schwierigkeiten umgehen können. Die Gruppe bietet Hilfe, indem persönliche Probleme angesprochen, Erfahrungen ausgetauscht, Gefühle mitgeteilt werden.

Im Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe gelten die Grundprinzipien der Selbsthilfe:

- Freiwilligkeit
- Betroffenheit
- Gleichberechtigung
- Selbstbestimmung und Eigenverantwortung

■ Der Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe e.V. ist Teil des Behandlungsbundes der Suchthilfe.

Die Selbsthilfe ist eng mit dem Hilfeangebot der Jugend-, Drogen- und Suchtberatung vernetzt. Betroffene und Angehörige können das Angebot der Jugend-, Drogen- & Suchtberatung in Anspruch nehmen. Umgekehrt ist für viele Klientinnen und Klienten, die von den Fachkräften der Beratungsstelle in eine ambulante oder stationäre Behandlung vermittelt wurden, die Selbsthilfe eine wichtige Anlaufstelle.



Vorstellung der Selbsthilfe

Im Berichtsjahr haben Ehrenamtliche aus den Gruppen die Arbeit des Freundeskreises für Suchtkrankenhilfe in den Fachkliniken Haus Burgwald und Schloss Falkenhof vorgestellt.

Aktivitäten

- Sommerfest im Garten anlässlich des 25 jährigen Jubiläums der Jugend-, Drogen- und Suchtberatung
- Bewirtung beim Tag der offenen Tür bei Fahrrad Kückler
- Jahresabschlussfeier



Auf einen Blick: Die Gruppenabende

Zentraler Punkt der Arbeit des Freundeskreises sind die verschiedenen Gruppentreffen. Betroffene und Angehörige können sich jederzeit mit ihren Problemen an den Freundeskreis wenden. Auch ehemalige Abhängige können ihre Sorgen und Probleme besprechen. Die Anonymität wird in jedem Falle gewahrt.

Info-Abend

Unter dem Motto Information – Beratung – Hilfe findet einmal in der Woche ein Info-Abend statt. Dieses Angebot der Jugend-, Drogen- und Suchtberatung läuft in enger Kooperation mit der Selbsthilfe. Das Angebot wird gut angenommen. So war es möglich, im Berichtsjahr Unterstützung in Krisensituationen zu geben, für Angehörige und Betroffene „erste Hilfe“ zu leisten und in die Beratungsstelle oder in die Selbsthilfegruppe zu vermitteln.

Gruppentreffen für Betroffene: Infogruppe	Dienstag und Freitag Mittwoch
Angehörigengruppe:	1. und 3. Montag im Monat
Zeiten für alle Gruppen: Angehörigengruppe + Infogruppe	20.00 Uhr 19.00 Uhr
Ort für alle Gruppen:	Daimlerstrasse 2A, 64546 Mörfelden-Walldorf



Jeden Mittwochabend um 19:00 Uhr können Betroffene oder Angehörige ohne Voranmeldung zu unserem Infoabend kommen .



In eigener Sache

Der Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe e.V. ist auf finanzielle Hilfe angewiesen. Wir sind dankbar für jede Spende, mit der Sie unsere Arbeit unterstützen.

Kreissparkasse Groß-Gerau
Konto: 9082751
BLZ.: 508 525 53



Anhang: Vorstellung der Einrichtung

Die Jugend-, Drogen- & Suchtberatung ist eine Einrichtung des Freundeskreises für Suchtkrankenhilfe e.V. Die Zuständigkeit besteht für die Stadt Mörfelden-Walldorf und den Kreis Groß-Gerau mit ca. 260.000 Einwohnern. Ein Angebot für Ratsuchende mit einer Alkoholproblematik halten wir auch im Beratungszentrum der Diakonie in Riedstadt vor.

Die Angebote der Beratungsstelle sowie der Prävention sind in der Regel kostenlos. Insbesondere für den Beratungsbereich gilt der Grundsatz, dass bei Wunsch die Anonymität gewährleistet ist.

Ratsuchenden, die mit der Beratungsstelle Kontakt aufnehmen, versuchen wir ein möglichst zeitnahes Erstgespräch anzubieten. Hier sind wir bemüht, auf individuelle Bedürfnisse einzugehen. Einmal pro Woche findet eine offene Sprechstunde statt, die ohne Terminabsprache besucht werden kann. In Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe gibt es einen wöchentlichen Info-Abend, für den keine Voranmeldung notwendig ist.

Die Jugend-, Drogen- & Suchtberatung ist Anlaufstelle für:

- suchtmittelgefährdete und suchtmittelabhängige Menschen
- Jugendliche mit ersten Alkohol-/Drogenerfahrungen
- Angehörige und Bezugspersonen

Durch langfristig angelegte und kontinuierliche Präventionsarbeit soll eine präventive Haltung gefördert und soziale Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen gestärkt werden. Zentrale Zielgruppe der Fachstelle für Suchtprävention sind diejenigen, die mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen täglich umgehen:

- Eltern
- Erzieher/innen, Lehrer/innen, Sozialpädagogen/innen
- Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen der Vereine und Verbände
- Vorgesetzte in Betrieben



Das Beratungsangebot ist vertraulich und auf Wunsch anonym.



Die Angebote sind in der Regel kostenlos.



Ratsuchende erhalten einen möglichst zeitnahen Termin für ein Erstgespräch oder können den wöchentlichen Infoabend nutzen.





Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

■ Zielgruppe der Fachstelle für Suchtprävention sind Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Brigitte Hechler, Diplom-Pädagogin, Suchttherapeutin (VDR) Leiterin der Einrichtung	38 Stunden
Wolfgang Rincker, Diplom-Sozialarbeiter (Aufgabenbereich: Suchtprävention)	28 Stunden
Sabine Wolf-Hoock, Diplom-Pädagogin, Sozialtherapeutin (Aufgabenbereich: Beratung, ambulante Rehabilitation)	28 Stunden
Linda Geßner, Diplom-Sozialarbeiterin (Aufgabenbereich: Beratung)	20 Stunden
Brunhilde Stamm (bis 31.3.2010) Regina Thöt (ab 15.3.2010) (Aufgabenbereich: Verwaltung)	20 Stunden 20 Stunden

Qualitätsentwicklung (QM)

Qualitätssicherung in der sozialen Arbeit ist ein kontinuierlicher Prozess. Die Ausrichtung an fachlichen Standards, Transparenz in der Außendarstellung und Ergebnisverantwortung sind uns dabei ein wichtiges Anliegen.



■ Qualitätssicherung ist ein kontinuierlicher Prozess.

Qualitätsmerkmale der Einrichtung:

- Regelmäßige Supervision und Fallbesprechungen
- Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Jahresberichte und Dokumentation
- Umsetzung der im Einrichtungshandbuch erarbeiteten Ziele und Standards
- Teilnahme an Facharbeitskreisen regional und überregional
- Teilnahme an einem überregionalen Qualitätszirkel
- Flyer und Infomaterial
- Internetpräsenz



Angebote und Leistungen der Jugend- Drogen- und Suchtberatung

Beratung

- Informationen bezüglich des Konsums, der Wirkung und der Abhängigkeit von Suchtmitteln
- Informationen zu weiteren Hilfeangeboten
- Klärung der Beratungsziele und Erstellen eines Hilfeplans
- Beratung in Krankenhäusern und Psychiatrischen Kliniken
- Beratung in Justizvollzugsanstalten
- Beratung in Einrichtungen der Jugendhilfe

Vermittlung in stationäre und ambulante Einrichtungen

- Information
- Vorbereitung
- Antragstellung bei den Kostenträgern

Psychosoziale Betreuung/Betreuung von Substituierten

- lebenspraktische Hilfe
- Unterstützung bei der sozialen und beruflichen Integration
- Hilfe bei finanziellen Problemen

Ambulante Rehabilitation

- Entwicklung und Erhaltung einer dauerhaften Abstinenz
- Bearbeitung von psychischen und sozialen Problemen
- Wiedererlangung der Abstinenz bei Rückfall
- Erreichen einer dauerhaften Wiedereingliederung in Arbeit und sozialen Beziehungen

Poststationäre Betreuung/Nachsorge

- stabilisierende, weiterführende Betreuung
- Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung beruflicher Perspektiven
- Hilfe bei finanziellen Problemen (Schuldenberatung)
- Vermittlung in Selbsthilfegruppen

Prävention

- Fachberatung
- Seminare
- Konzeptentwicklung
- Fortbildung/Schulung von Multiplikatoren und Multiplikatorinnen
- Zusammenarbeit mit Institutionen und Personengruppen
- Erstellen von Informations- und Arbeitsmaterialien

Ergänzungsangebote: Angebotsmodule mit festem Zeitrahmen

- Angebote für jugendliche Suchtmittelkonsumenten in Kooperation mit Schulen, Jugendrichter und Jugendgerichtshilfe (Rausch & Risiko, Rauchzeichen, Drogentests)
- „Schritt für Schritt“, Angebot für Ratsuchende mit riskantem Alkoholkonsum (auch in Zusammenarbeit mit Betrieben)
- Programm zur Reduktion des Alkoholkonsums (Kontrolliertes Trinken)
- Beratung bei Entzug der Fahrerlaubnis (MPU – was können Sie tun?)



Kooperation/Vernetzung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle arbeiten regelmäßig in verschiedenen regionalen und überregionalen Fachgremien mit:

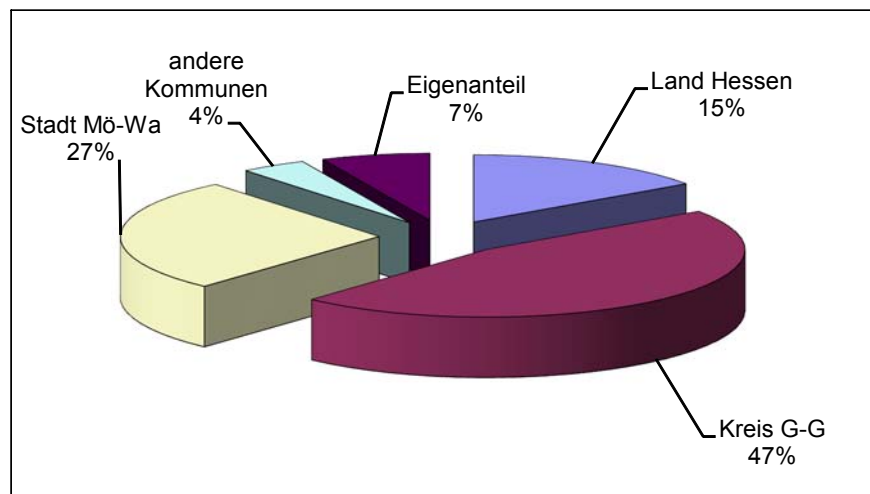


- AK Jugendhilfe
- Beratungsverbund der Jugendhilfe
- AG soziale Dienste
- Sozialhilfekommission
- Hess. Landesstelle für Suchfragen (HLS)
- AK der Beratungslehrer/innen
- AK der hessischen Präventionsfachkräfte
- Ev. Landesarbeitsgemeinschaft Sucht
- AG Sucht im Diakonischen Werk
- Diakonischer Suchthilfeverbund Südhessen

Finanzen

Die Einrichtung finanziert sich neben einem Eigenanteil des Trägers aus Zuwendungen der Stadt Mörfelden-Walldorf, des Kreises Groß-Gerau sowie des Landes Hessen. Mit einem Zuschuss haben sich auch die Stadt Groß-Gerau, die Gemeinde Büttelborn und die Stadt Kelsterbach im Berichtsjahr an der Finanzierung beteiligt. Der Finanzbedarf ist dadurch nicht gedeckt. Der verbleibende Bedarf wurde aus Eigenmitteln (Projektgelder, Spenden, Bußgelder u.s.w.) bestritten.

■ Eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Arbeit erfordert eine stabile finanzielle Situation.





Wissenswertes

Unsere Einrichtung befindet sich im Stadtteil Mörfelden und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen:

Jugend-, Drogen- & Suchtberatung

Fachstelle *-mobile prävention-*

Daimlerstrasse 2A

64546 Mörfelden-Walldorf



Tel.: 06105 – 24676

Fax: 06105 – 33293

e-mail: info@suchthilfe-mw.de

www.suchthilfe-moerfelden-walldorf.de



Eine **Außensprechstunde** gibt es regelmäßig in Riedstadt:

Beratungszentrum Riedstadt

Georg-Büchner Strasse 1b

64560 Riedstadt

Terminvereinbarungen finden über die Jugend-, Drogen- und Suchtberatung in Mörfelden statt.

Unser Büro ist montags bis freitags von 8.00 – 12.00 Uhr besetzt.

In dieser Zeit können auch Termine vereinbart werden.



Unsere Angebote sind in der Regel kostenlos. Sie können unsere Arbeit aber mit Ihrer Spende unterstützen:

► Kreissparkasse Groß-Gerau

Konto: 900 65 11

BLZ.: 508 525 53

Die Jugend-, Drogen- & Suchtberatung ist



Mitglied im Diakonischen Werk in
Hessen und Nassau

